

QK. 268,7

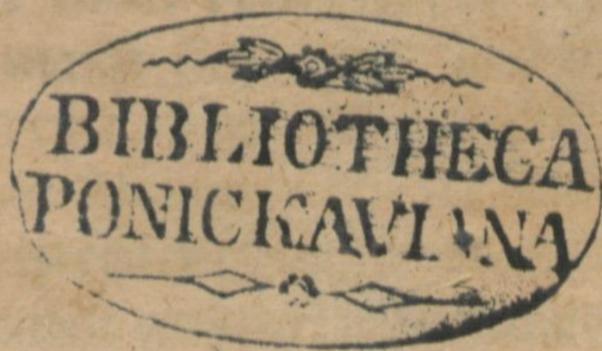
Vll.



X 2225457

Die Stärke der Schwachen
aus
dem 9. vers. des 12. Cap. der 2. an die
Corinth. betrachtet
bey
Bestattung
Des Ehrwürdigen / VorAchtbarn und Wohlgelahrten
H. M. Valentini Ritters /
trewfleissigen Diaconi zum Hahn / Seel.
beschehen
den 26. April 1657. in der Pfarrkirchen
alda
und auff begehren heraus gegeben
Von
Gottfried Meisnero SS. Theol. D. P.
und Superint. daselbst.

Wittenberg / Gedruckt durch Johann Haken.





Dem Ehrwürdigem / Vorachtbarem und
Wohlgelartem
H. M. Danieli Meisnero, treuwfleissigem Pastori
und der Inspection Kemberg Adjuncto zu
Schmiedeberg.
als des Seel. H. M. Ritters Eydam /
Wie auch
denen
Ehrenvesten und Wohlgelarten
H. Valentino }
und } beyden Rittern / Theol. & Philosoph.
H. Johanni } Studiosis, als Söhnen.
und denn
Der Erbarn und Tugendsamen
Fr. Saren / obgesetzten meines lieben H. Bruders
Haus-Ehre /
als Frauen Tochter /
übergiebt diese Leichen Predigt mit anwünschung
herzlichen Trosts
Der zu end genannte.

Näher man dem Feuer kömmt / ie mehr
wärmert man sich / und ie ehender man dem
Lichte zu eilet / ie geschwinder genießet man dessen
scheins und Flamme. Gott / das heilige Wesen /
wohnet in einem Lichte / da niemand / so lange
er in der Sterblichkeit wohnet / zukommen kan. Hier un-
ten anff erden erblicken wir / wie durch einen Nebel das Him-
lische

Christliche

liche und die ewige Klarheit/ droben aber wird der helle
immerwehrende Tag anbrechen. Umb des willen die
sterbenden/wie auch Cicero angemerket / ie näher sie dem
Tode sind / ie fewrigere erleuchtete reden führen sie / der
glantz der herrlichen Sonne / strahlet sie schon völliger an
als uns übrige / daher es kommen / daß wir ihre letzte reden
fleissig auffzeichnen / und nicht leicht vergessen. Euer
Seel Herr Vater und Schwäher / den G D T ohne
des / vermittelt seiner Andacht / auch weil Er noch unter
uns war / schon halb ins Himmlische versetzt / hatte Ihm
zweene Gedenk = Sprüche auserwehlet / mit denen Er sich
wieder alle Trübsaal auffrichtete im Leben und im Tode!
Im Leben waar seine Herksthärkung Pauli Schwachheit
oder gegenwertig erklärter Text ; im Tode wiederholte Er
vielmahl der Gläubigen Seelen Hochzeit Käsel: Jesus
ist mein und ich bin sein. Dieses erweget / lieber H.
Bruder / Schwägere und Schwägerin / beherriget
stätiglich das jenige / was der Seelige Mann offters und
noch zu guter letzte geredet und gedacht! Ich selbst habe
ursach sothanes im Gedächtnis zu behalten / zuförderst
darumb / weil ich obhandene erklärang des Paulinischen
Spruchs nur tages für Ihrem Seeligem ende / mit was
Wehemuth / werden blos die ermessen / so dergleichen schmerz=
lich HausCreuz betroffen / meiner auserwehltesten
Hausfrauen / auff Ihr begehren / vorlese! Ich bin zwar
nicht gewohnet / mir ob meinem selbst eigenem Gedichte zu
lieblosen / wissend / daß / so etwa was löbliches darinnen ver=
fasset wäre / nicht mein nachsinnen / sondern G D Ttes bey=
springen mir selbiges in die Feder dictire ; doch / so ich ja ei=
nige meiner Schrifften belieben wolte / würde ich diese allen
an

Leich Predigt.

andern vorziehen / darumb / daß sie ein Trost und Er-
quickung waar / der schon mit dem Tode ringenden
Person / welcher ich nicht allein / sondern männiglich das
Zeugnüs giebt / daß sie ein Vollkommenes Muster aller
Weiblichen Tugenden und Geschickligkeit gewesen /
daher ich solchen grossen Verlust nicht verschmerken kan
noch werde / weil mir die Augen offen stehen.

Der Gott alles Trostes wolle sich über mich und Euch
kräftigst ausgießen / und dergleichen Elend fern von euch
seyh lassen.

Hann den 4. Maji
anno 1657.

Gottfried Meißner / D.



A 3

Allge



Allgemeiner Eingang.

1. Pet. 2.
25.

Das walte Christus Jesus der Erzhirt und Bi-
schoff unserer Seelen/der trewe Lehrer giebt/und
der Undanckbaren Welt sie wieder ensiehet / Ihm
sey dennoch für Seine zwar Fleisch und Blut wiedrig vor-
kommende doch allzeit gerechte regierung/ Lob und Danck
gesagt/ iezo und in ewigkeit / Amen.

Philem.
v. 20.

Guil. E-
sthius p.
885. Com.

Als der Apostel Paulus den Philemon/ einen rei-
chen Kauffman zu Colossis / bittlich ersuchet/ er wol-
le seinen gewesenen Knecht Onesimum, aus Phrygiâ
bürtig/der Ihm anfangs etwas entfernte / nachmahls sich
befehte / bey dem waarem Glauben standhaftig hielt / zu E-
pheso Bischoff und unter Trajano ein Märtyrer wurde /
wieder auff- und annehmen / brauchte er folgende Herzbre-
chende Worte: Ja lieber Bruder/ gönne mir / daß ich
mich an dir ergehe in dem HERN/ erquicke mein hertz
in dem HERN. Etliche / namentlich der Syrus, dollmet-
schens: gewis/ lieber Bruder/ ich vorsichere mich / du wer-
dest mir meine Bitte nicht versagen/ sondern deiner geniessen
lassen/ und mir also in meinen Banden freude und erqui-
ckung machen. Groß ist die Leutseeligkeit des H. Pau-
li/ daß/ da er dem Philemon zugebieten hatte/ ihn dennoch
bittet/ grösser ist die glückseeligkeit des Philemons, daß
er / ein Zuhörer seinen Lehrer/ er / als ein Schwacher den
starcken im Glauben/ er/ der da war ein angehender Christ /
die Seule der Kirchen/ stärcken / ergehen und stützen kan. So
es nun dem Heil. Paulo anstehet/ zuschreiben/ der Phile-
mon habe Ihm können Trost zusprechen und erquickung
ge-

Christliche Leich Predigt.

geben / weniger wüßts uns eine Schande seyn öffentlich zu bekennen / was gestalt der Ehrwürdige / VorAchtbare und Wohlgelarte H. Mag. Valentinus Ritter / trew- fleissiger und exemplarischer Kirchendiener allhier / mich / seine Kirchfinder und euch alle mit gutem raht / heil- samem Trost / fleissigem Gebett und offenhersigem Gesprä- che offters ergetet habe ? Umb so viel schmerzlicher und betrübter fällt es uns / daß wir seiner entbehren müssen ; ob wir schon riefen und schryen wie Paulus : Ey lieber Bruder / gönne mir / daß ich mich weiter an dir erge- be in dem H. Ern / erquickte mein Herz in dem Herrn / nachmahls wie vor / würden wir unserer Bitte nicht geweh- ret : Doch hat er unser noch in seinem letztem Seuffter un- zweifflich gedacht / wie er denn am ende seines mit eigener Hand bereit anno 1637. auffgesetzten Lebens- Lauffs die- se Worte brauchet : Hiermit befehle ich meinen lieben Herrn Ephorum , meine liebe H. Collegen die ganze Kirch und Schule der Gnaden Gottes / die wolle bey Ihnen halten und walten / daß Sie ihr Ampt mit trewem fleis ausrichten / und wir dort der frommen Knechte lohn aus gnaden empfangen / Nemlich die Krone der Gerechtigkeit / die uns Christus Jesus bey gelegt : Der trewe Gott erhalte unsere liebe Obrig- keit / daß sie Hüter und Säugammen seyen der Wa- ren Lutherischen Religion , daß unter Ihnen Ge- rechtigkeit und Friede sich küssen ; Der treue Hüter Israael bewaare alle Haus- Väter und Haus- Müt- ter / Ihre Kinder und Gesinde für allem übel / Er be- hüte Ihre ausgang und eingang vō nun an bis in e- wigkeit ! In summâ , Gott sey aller meiner Gut- und Wohl-

Wohl-thäter Schild und grosser Lohn! Diese sind des Seeligen Mannes selbst eigene Worte/ vermittelst derer Er auch im tode nutzen und einen Seggen hinter sich lassen wollen. Wir leben der gänzlichlichen Hoffnung/ Gott werde diesen aus wohlmeinendem Herzen aufgesetzten Wunsch in allen Gnaden erhört haben/ so will denn hergegen unsere Schuldigkeit seyn/ daß wir des Seeligen Mannes in allen ehren gedencken/ gestalt wir uns versamlet/ zu förderst Gott zu dienst und nachmahls dem Seel. verbliebenem zu gebührendem Nachruhm etwas von der Gläubigen Schwachheit zu handeln/ und/ wo sichs fügen wird/ unsers lieben Mit-bruders darbey zu erwehnen. Damit es aber erbawlich geschehe/ so langet den Tröster den Heil. Geist an/ umb daß er uns das Lehre/ was wir nicht wissen/ und erinnere uns des/ was uns ausfallen will/ durch ein Herbrünstiges Vater Unser.

Die jenigen Worte/ welche unser lieber Mit-bruder im ganzen Leben geliebet/ sich damit ofters getröstet/ auch sie zu Seinem Leichen-Text ausgesondert/ führt der H. Paulus im 12. Cap. des andern Sendbrieffs an die Corinthier in der Feder nachgehenden inhalts:

Der Herr sprach zu mir: las
 dir an meiner Gnade genügen:
 Denn meine Kraft ist
 in den schwachen mächtig.

Wor-

Vorbereitung.

Ben gegebenem Text/ der da redet von der Schwachheit Pauli/ erinnern wir uns/ daß unterschiedlicher schwachen in Gottes Wort gedacht werde; Und zwar

(1.) Der schwachleibigen. Es zieret nicht allein einen Menschen/ sondern macht ihn auch beliebt/ wenn er von ansehnlicher Länge und gehöriger Stärke der Glieder ist/ doch ist's damit auch nicht allezeit verthan/ Gott hat offt in die kleinsten Leute/ wie an David/ Cyro, Paulo und andern zu sehen/ den größten Muth geleyet/ auch war das nur der Barbarn und ungezogenen Völcker Meinung/ was vornehm und hohen Standes/ müste auch groß seyn; allermassen der Curtius berichtet/ daß Alexander der grosse nach erhaltenen Schlacht wieder den Darium dessen Fr. Mutter und Gemahlin besuchet neben dem Griechischem Helden Hephæstione, hic ætate par erat Regi, sed corporis habitu præstabat, der an Jahren zwar dem Kaiser gleich/ aber am Leibe grösser und stärker war: Ergo Regine illum Regem esse, ratæ suo more veneratæ sunt, umb des willen meinten die Königinnen/ Hephæstio wäre Alexander und ehrte ihn Königlich auff Persische art. So bald aber der Kämmerling einer Ihnen untersagte/ der kleine sey der rechte Herr/ thate die Syligambis dem Alexandro einen fußfall/ bat umb verzeihung mit vorwand/ ihn nicht gekennet zu haben/ quam manu allevans Rex, non errasti, inquit, Mater, nam & hic Alexander est, welche Er so bald bey der Hand ergrieff/ Sie auffrichtete und sagte/ Ihr irret nicht/ Frau Mutter/ denn auch dieser ist Alexander, ob nicht am

W

ge-

l. 3. §. 12.
p. 35. Edit. Amster. in 16. anno 1629.

Christliche

1. Sam.
16, 6. 7.

Ps. 147,
10.

Orul in
M. 1. p.
1088.
Zach. 12,
8.
Hebr.
1134.

Matth.
14, 30.

geblüte / doch am unerschrockenem Gemütthe. Samuel der Prophet des HERRN / hatte wohl auch lust den größten Sohn Jai / den Eliab / zum Könige zu salben / aber Gott wiedert sich dessen und sagte : Siehe nicht an seine gestalt und seine grosse Person / Ich habe ihn verworffen / denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet / ein Mensch siehet was für augen ist / der HERR aber siehet das Herze an. Der HERR hat nicht lust an der stärke des Rosses / noch gefallen an jemandes beinen oder an den grossen ungelencken Sawerknochen ; Ihm ist gar leicht einen armen reich und einen schwachen starck zu machen / drümb spricht Er : Es wird geschehen / welcher schwach seyn wird / so matt / daß er kaum die Füsse aufheben kan / und überall anstößt / unter den Bürgern zu Jerusalem / wird seyn so starck / so beherst wie David ; der glaube würcket alles / der Glaube überwindet alles / durch den die Heiligen kräftig werden aus der Schwachheit.

(2.) Werden erwehnet Schwachgläubige. Es solte wohl unser vertrauen zu Gott allzeit fewrig seyn und liechter Lohe brennen / aber es wird unter der Asche der anfechtung offters lawlicht / es brennet vielmahl nur wie ein glimmendes töchtlein / daß / wenn wir ein wenig ins Wasser sincken / und die noht am man gehet / so schreyen wir mit Petro : HERR hilff mir : gleicher gestalt unser lieber Bruder in dem HERRN ebenmässiges von sich bekennet in seinem Lebenslauff / wenn er sezet : Ich bin mir wohl vieler euserlicher groben Sünden nicht bewust / doch bin ich armer Mensch darinnen nicht gerechtfertiget / sondern ich bekenne und klage / daß / ob ich gleich das gute thun

Reich Predigt.

thun wollen/hab mir doch das böse vielfältig angehangen/also daß ich oft im Glauben schwach/im studieren und beten lässig/und im eifer kalt gewesen/hab müssen seuffzen und bitten mit den Jüngern Christi/Herr/mehre in mir den Glauben. Diese und anderer frommen Herzen bitte nimmt Gott in Gnaden auff und an/denn der Geist Gottes hilfft unserer Schwachheit auff/er gänget uns wie ein Vater oder eine Wärterin ihr daumelndes Kind. Ein schwaches Kind ergreiffet so wohl mit seinen zarten Fingerlein den Apffel/als ein grosser Tagelöhner an der edlen Herz-Perle/Jesu/haben so wohl theil Zölner und Sünder/als die/welche Ihnen einbilden/sie wollen durch den Glauben Berge versetzen/und das Meer zertheilen oder drauff fahren/wie aufm trocken.

Rom. 7,
19.

Rom. 8,
26.

Matth.
13,46.

Luc. 15,
1.

(3) Werden gefunden Schwachgeschäftige. Es kan nicht wohl fehlen/wer schwacher complexion und schwachen Glaubens ist/der greiffet alle seine verrichtungen mit zagen an/und man kan von ihm nicht bejahren/was Esaias von den Assyriern spricht: Keiner unter ihnen ist müde und schwach/keiner schläfft noch schlummert. Solche Siechlinge können besser nicht thun/als daß sie täglich mit dem H. Augustino seuffzen: Agrotus sum, ad medicum clamo, cæcus sum, ad lucem propero, mortuus sum ad vitā suspiro. Tu es Medicus, tu lux, tu vita, Jesu Nazarene, miserere mei, fili David, miserere mei fons misericordiæ! Ich bin Kranck/drümb ruff ich den Arzt/ich bin blind/drümb halt ich mich zum Liecht/ich bin Tod/drümb seuffze ich nach dem Leben. Herr Jesu/du bist der Arzt/das Liecht das

Es. 5, 28.

Soliloq.
c. 2.

B 2

Leben /

Christliche

Leben/ erbarme dich meiner / du Sohn Davids / er-
barme dich meiner / du Brunnen der Barmherzig-
keit! Dis erwoge unser lieber Herr Collega, drümb be-
kannte er an einem theile seine schwachheit / am andern aber
tröstete er sich mit Gottes gütigkeit; Denn er sich aber-
mahls in seinem LebensLauff in folgende Worte heraus
lässet: Ich habe mein Amt mit allem trew und fleiß/
nach der Gabe die Gott verliehen / mit viel wachen
und Sorgen verrichtet ist mangel darben vorge-
fallen/wie denn kein Prediger so köstlich und vollkö-
men seyn wird/ der der überdrüssigen Welt in allem
gefalle/ so hab ich Gott umb verzeihung und besse-
rung gebeten/ mich mit S. Paulo tröstend: las dir
an meiner Gnade gnügen/ denn meine Krafft ist in
den Schwachen mächtig. Wohl an was dieses Seel.
Mannes trost gewesen/ das soll auch unser trost seyn / zu
dem ende wir dem unterhanden habendem Text ferner mit
Gott nachsinnen wollen.

El. 42, 2.

Christus Jesus / der das glimmende Locht nicht
auslöscht/und das zerstoffene Rohr nicht zerbricht/
der helffe/ daß unser kleiner Glaube gros und das
Senffkorn zum starcken Baum werde! das thue er/
die Stärke der schwachen / Amen!

Abhandlung.

Ebr. 7,
28.

Als Gesetz macht Menschen zu Hohen Priestern/
die da Schwachheit haben / das Wort aber des
endes / das nach dem Gesetze gesaget ist / sezet den
Sohn ewig und vollkommen/schreibt der Heil. Paulus.
Im

Reich Predigt.

Im Alten Testament warteten des Altars arme gebrechliche Menschen: Im Newen ist Christus selbst Hoherpriester ewiglich/ so nimmer stirbet; Weil er aber gen Himmel gefahren/ und nach der sichtbarn gegenwart nicht mehr unter uns ist/ so hat Er seine Verrichtung denen Predigern befohlen/ die aber auch den Himmlischen Schatz in irdenen gefassen herum tragen. Danck sey dem starckem Vater/ der uns schwache geschöpfe würdigt so hohen ampts/ für dem auch die Englischen achseln fast erzittern! Ehre sey Gott dem Sohn/ welcher mit erschrockenen Gewissen nicht durch den flammenden Cherub/ die hawenden Engel/ sondern ihres gleichen handelt. Allein weil die Welt oft unserer schwachheit spottet und wir deren vielmal überdrüssig/ auch deshalb wohl ungeduldig werden/ lieber/ was soll unser Trost dargegen seyn? Der freundliche zuspruch Christi/ las dir an meiner gnade gnügen/ denn meine Krafft ist in den schwachen mächtig! Solche trostworte füglicher zu nutzen/ so betrachtet

I.

Anfangs des Krancken Pauli Klage und Beschwerung. Bitte und antwort gehören zusammen/ und wird keine ohne der andern recht verstanden werden: Weil denn Paulus meldet/ das GOTT gesaget/ meine Krafft ist in den schwachen mächtig/ müssen/ zu mehrer verständnis dieser Worte/ wir vorher vernehmen/ was Ihm denn gemangelt/ oder/ was er für Schwachheit an sich gehabt. Anfangs erzehlet der Heilige fromme Mann/ Gott habe ihn gewürdiget/ vermittelst einer enkückung/ ungefähr im 8. Jahr seiner Befehrung/ 41. Jahr nach des H. Christi

Ps. 110, 4

Dn. D.
Bald.

Christliche

super h.

l. p. 733.

4:01179

l. 2. Con-

siderat.

in flor.

p. 2134.

sti geburt / vorzustellen die Herrlichkeit des ewigen Lebens :
Wie ihn denn gedeycht / er habe Jesum selber reden / und
unaussprechliche hohe anmuhtige Herzerquickende Worte
vorbringen hören. Ob dieser offenbahrung würde man-
cher sich erhoben haben und stols worden seyn : Denn so die
Herren diener andern wollen vorgehen / welche anhören des
Fürsten rede und anschlage / was soll der nicht / wofern dem
Fleische der Zügel gelassen wird / nach dem das wissen auf-
blähet / einbildung schöpffen / der den allerweisesten Gott
unmittelbahr zum Lehrmeister hat ? Wie aber dem freyen
Lauff des Göttlichen Worts und dem Wachsthumb der
Christlichen Kirchen die Geistliche geschwulst grosse hinder-
nüs bringet / also solte sie im Herzen Pauli ausgerodet wer-
den. Quæ enim virtus æquè potest dæmonum debel-
lare superbiam & tyrannidem hominum , quàm hu-
militas ? schreibt Bernhardus , denn welche Tugend
wird wohl den stolzen Satan und die wütenden
Menschen glücklicher zu füssen legen / als die Nie-
drigheit und Demuht ? Damit nun solche in den Auß-
erwehlten Rüstzeug gepflanzet würde / so gab Ihm Gott
einen Pfahl ins Fleisch / nemlich des Satans Engel /
der ihn mit fäusten schlug. Drey mahl / das ist / offe-
bate er zwar den HErrn / Er möchte ihn wegnemen und
von solchem peiniger erlösen / aber er erhielt diesen bescheid :
Was dir an meiner Gnade gnügen. Ein grosser Zwie-
spalt ist unter den Gelehrten ob dem verstande dieser Worte
und sind sie noch nicht allerdings einig / was durch des Sa-
tans Engel angedeutet werde. Damit aber die liebe Ein-
falt etwas nachricht hierbon erlange so wollen wir abhan-
deln

(1) Was

Leich Predigt.

(1.) Was dem lieben Paulo nicht gemangelt? Etliche/ von dem Lyrâ also gelehrt / vermeinen / der thewre Apostel sey vielmahl mit gewaltigem Kopffwehe und reissen im Leibe oder der Rippen beladen gewesen/ daher Er unterschiedlich sein Ammt nicht verrichten können/ umb deswegen nenne Er die gedachte beschwerung des Satans Engel/ nach dem offenbaar daß der böse Feind gerne hindere die öffentliche zusammenkünfte; Weil Er aber seinem Anliegen den ungewöhnlichen vor nie gehörten Nahmen giebt/ ist's nicht wohl zugläuben/ daß dergleichen gemeine und gewöhnliche Kranckheiten solten hierunter verstanden werden. Der H. Chrysofomus und Primasius halten davor / Paulus habe ein absehen auff seine Verfolger den Philettum, Hymenæum, Demetrium und andere / so Ihm seine ohne des saure Arbeit mit widersprechen und abfallen noch schwerer machten. Allein nach dem dieselbige Menschen und nicht Geister/ viele und nicht einer/ über dieses die andern Apostel von dergleichen verfolgern nichts minder befreyet waaren/ der Apostel Paulus hergegen in diesem fall ein absonderlich leiden haben sollte/ so findet auch diese meinung keine statt noch raum. Der Anshelmus, Sedulius und der Esthius in seinem Commentariô dürffen sich unterfangen vorzugeben / den Apostel Paulum habe die böse lust angefochten / sintemahl er sich verliebt in die Jungfraw Theclam / vor die hätte er keine ruhe gehabt/ wenn er am fleißigsten studieren wollen/ wären Ihm böse gedanken einkommen; aber wir wundern uns billig mit dem Erasimô von Rotterdam / daß einiger gelehrter Papist dieser ungeräumte auslegung mag beyfall gebē. Es war ja Paulus damahls bereit 57. Jahr alt/ wie der Cardinal Baronius

*Dn. D.
Gerh. T.
7. II. p.
873
ap. Esth.
selber p. 528.*

Christliche

2. Cor. II. 27. ad 28. selber ausrechnet/ daß er nicht mehr ursach hatte/ sich nach jungen Dirnen umbzusehen/ Ich geschweige/ daß ihm Täglich angst vollauff zu handen stießen/ wie er selber in einem langem Register erzehlet/ dannenhero ihm der kübel wohl vergieng; nicht zu melden/ daß dis innerliche leiden niemand hätte mercken können/ wo er es nicht selber entdecket. Wohl siehet der Esthius/ daß diese gründe unwiederleglich sind/ deswegen er voriger meinung diese beyfüg. t/ auch drinnen beyfall hatt vom Piscatore und Vechnerô / **GOTT** habe dem Satan verstattet/ daß er dem Paulo leibhaftig auff dem fusse nachgefolget und ihme immer gedreuet habe/ jeso wolle er ihn mit fäusten schlagen und für aller Welt verunehren. Es will aber dieses dem hocheleuchten und Gott sehr beliebtem Manne nicht anstehen/ sondern vielmehr den Mägden/ welche sich mit dem Cobold schleppen oder mit dem Drachen zuhalten.

in dia. Cr.
Sup. b. l. p
152. 185.
211.

Derowegen behaltet (2.) Was dem lieben Paulo gemangelt? Alldieweil der Apostel unter dem Nahmen des Pfahls ins Fleisch entwerffen will eine solche Züchtigug/ die auch andere an ihm abnehmen können/ sintemahl wenn das nicht beschehen/ hätte er sich nicht schämen oder umbdeswillen die erhebung fliehen dürfen/ so halten wir darvor/er verstehe als eine tieffe und schwere ihn offters anstossende Melancholy/ die herrührte theils aus schwachheit des Leibes theils aus innerlicher grosser anfechtung/ die verursachte/ daß er manchemahl viel Tage lang und biß sich das übel wieder lägerte/ seinem Ampt nicht obliegen konte; den σκολοψ heisset einen solchen Pfahl/ der mitten durch den Leib gehet/ woran einer gespiesset wird/ daß also der Leib von solcher plage nicht frey gewesen/ doch wurde die Seele

Leich Predigt.

Seele allermeist geängstigt / dessen uns der Seel. Vater Lutherus unterrichtet / wenn Er hier von also redet: tentatio fidei est omnium maxima ac gravissima, quia fides debet reliquas tentationes vincere &c. hec fuit Diaboli σκόλοψ, præacutus palus, Spiritum, carnem, corpus & animam ejus transadigens, die Versuchung vom waarem Glauben ist die allergrößste und schwerste / weil der Glaube die übrigen anfechtungen überwinden soll / diese waar des Satans Engel / der spitziige pfahl / welcher des Pauli geist / Fleisch / Leib und Seele durchdrang / ihm auch grosse schmerzen anrichtete.

Hierbey haben wir folgende Lehre mit nach Haus zu nehmen: Auch die GOTT herzlich liebt / Er unterzeiten wohl betrübt. Es meint wohl Fleisch und blut / dē fromē soll es / als dē kindern des höchsten und die ihm im schoße sitzen wohl und nach Wunsch ergehē / aber der frome Vater lehret's offters umb / je lieber Kind / je näher ruthe / weil du GOTT lieb warest / so musts so seyn / ohne anfechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du bewehet würdest. Es wiederfährt uns allerhand Trübsaal / damit wir fleißig beten / mannlich streiten / uns an den Himmel halten und Demüthig bleiben / gestalt der Hieronymus solche nützliche weise des vorsichtigen Gottes mit folgendem seinem Gleichnis erkläret: Monitor apponitur ad similitudinem triumphantium, quibus in curru retrò comes adhærebat, per singulas acclamationes civium dicēs, hominem te esse memento; Gleich wie zu Rom / wenn der Feld Herr siegend durch die Pforten dem Schlosse zu zohē / hinten an seinem Triumph Wagen ein

C

Colloq.
Mens. p.
224.

Tob. 12,
13.

Epist. 25.
ad Paulan.

la-

Christliche

Laqveye sich anhienge un/ so offft die Bürger Victoria
rieffen / ihn auch wegen seiner Helden thaten raus-
striecken / er da gegen ihm ins Ohr raumete: gedencke/
daß du ein Sterblicher Mensch bist; also pflegt Gott
hochbegabten glückseligen Leuten einen Pfahl ins
Fleisch zu geben oder ein elend zuzuschicken / damit sie
nicht stolz werden / sondern ihrer Sterblichkeit sich
erinnern. Dis erkannte wohl unser im Herrn vorange-
wendeter Mit-bruder / wie er denn in seinem offterwehntem
LebensLauff hiervon seine Gedancken nachgehends eröff-
net: Was mir für heimlicher Meid und offenbare
Wiederwertigkeit in meinem Ampte wiederfahren /
davon will ich nicht viel Worte machen / es ist längst
vergraben und vergessen / es hat mir so gar nicht ge-
schadet / daß ich desto brünstiger beten und mächtiger
kämpffen müssen zur Pest und Kriegs-Zeit auch in
andern meinen schweren Ambtsgeschäften / GOTT
hats so wohl belohnet / daß ich meine Lust an seiner
gnade gesehen / er hat so einen gewünschten ausgang
gegeben / daß ichs alles ertragen können / mit Jacob
rühmende: Ich bin zu gering aller Barmherzig-
keit und Trewe / die du an deinem Knecht ge-
than hast / droben im Himmel will ich meinem
GOTT für seine Barmherzigkeit danken und ihn
ewig loben. Derohalben ne timeas, ô Sponsa, ne de-
speres, ne existimes te contemni, si paulisper tibi sub-
trahit Sponsus faciem suam. Omnia ista cooperantur
tibi in bonum & de accessu & recessu lucrum acquiris,
tibi venit, tibi & recedit, venit ad consolationem, re-
cedit ad cautelam; Fürchte dich nicht / du freundin
mei

Gen. 32,
10.

Bernh.
in scalâ
p. 1130.
B.

Reich Predigt.

meines Jesu/ du liebe außgewählte Seele zage nicht /
dencke ja nicht dein Schatz und Heil verachte dich / in
dem er sein Holdseelig Angesicht ein wenig für dir
verbirgt und dich läßt in Noth gerathen. Alles dient
dir zum besten / dir gereicht zum grossen Gewinn das
da-und ab-seyn deines Heylandes / Er besuchet dich /
damit du getröstet / Er scheint zu weichen / damit du
in munterem Glauben allzeit wacker unterhalten
werdest und mit den klugen Jungfrauen frölich bey
brennender Lampen erwartest bis er kommt und dich in den
Frewden-Saal bringe / die längst-gewünschte Heimfüh-
rung ins Werck zusehen.

III.

Lasset uns ferner hören / was der HErr JESUS
darzu sage oder reden von seiner Erklärung. Es
stehet zwar uns gemein / der HERR habe zu Paulo ge-
sagt. Weil er aber / der Apostel / eingangs erwehnet / die-
ser Mensch / nemlich Er / sey in Christo gewesen / auch
hoffe die Krafft Christi solle in ihm starck werden / so ist
wohl kein Zweifel / der fromme Heyland selber hat dis ge-
spräch mit ihm gehalten. Freundlicher Jesu / trawter
Bruder / ick tretten wir an Pauli stelle / wir sind alle schwach
und voll Jammers / ach wie weh thut uns / wie schmerzt der
Pfahl im Fleische / halts uns nicht für übel / icko nehmen wir
dir die Wort aus dem Munde und beten : Mein Vater /
ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir / Kans seyn /
so linder oder nimm gar weg mein ickiges Haus-Creuz / re-
de HErr / deine Knechte wollen gerne hören.

(1) Was du dem Lieben Paulo versagest : völlige
wiedergenesung / nach dem du sprichst / las dir an mei-

Matth.

26,39.

1 Sam. 3,

11.

Christliche

Es. 45, 9.

Rupert.
l. i. in Je-
rem. c.
10,

Judith.
8, 12.

Pf. 37, 5.

ner Gnade gnügen/ oder / wie es Marloratus vollmet-
schet/ du hast gnug an meiner gnade/ dismahlis nicht raht-
sam/ daß ich thue/ was du begehrest und wünschest / du wür-
dest nur stols und übermüthig werden/ dir begnüge / daß ich
bey dir bin und dich bey deiner rechten halte/ durch mich wir-
stu dem Satan sattfam widerstehen / las ihn immer hyn bel-
ten / beissen darff er nicht. Gerne schriebe der Mensch sei-
nem Herrn vor/ wie er mit ihm umbgehen / was er thut
und lassen solle/ aber es gehört sich nicht/ Gedult ist euch
von nothē! Spricht auch der Thon zu seinem Töpff-
fer/ was machstu? anders würde es uns gehen nach den
Worten eines alten Schullehrers: *ausum est infelix lu-
tum blasphemare figuli sui digitos. Quid igitur?*
*Nimirum figulo iustissime digitos suos foris contrahē-
te & cum totā manu feriente dissipatum est vas dissipa-
tione validā; der unbesonnene Thon hat sich unter-
fangen zu lästern die Finger seines Meisters. Wie
mun? Nemlich nach dem der Töpffer die Finger aus
gerechtem Zorn zusammen that und mit geballter
Hand zuschlug/ zersprang das Gefässe auff viel stü-
cke Mann unterwerffe sich gehorsamst dem Willen Got-
tes und murre nicht/ denn das dienet nicht Gnade zue-
werben/ sondern vielmehr Zorn und ungnade/ be-
siehl dem HErrn deine Wege und hoffe auff ihn/ er
wirds wohl machen.*

(2) Haben wir zu beherzigen/ was denn der HErr
dem Paulo zusage / nemlich Himmlische Herzkär-
kung/ meine Krafft ist in den schwachen mächtig /
spricht er/ ist so viel geredt/ eben weil du schwach bist und ich
durch dich dennoch grosse Dinge ausrichte oder viel tausend
Herr

Reich Predigt.

Heyden bekehre / so werde ich hierunter geehret / jederman
erkennt mein Werck in dir schwachen und saget: Das ist
vom HERRN geschehen und ist ein Wunder für un-
sern augen jacet totô orbe, ab Oriente usque ad Oc-
cidentem grandis ægrotus, sed ad sanandum grandem
ægrotum descendit omnipotens Medicus. Humilia-
vit se usque ad mortalem carnem, tanquam usque ad
lectum ægrotantis; auff weiter erden liegt der grosse
patient von morgen bis in Abend / der Krancke
Mensch diesen grossen Siechling zu heilen ist der
grosse Allmächtige Arzt vom Himmel gestiegen / er
niedrigte sich und nam unser sterblich fleisch an / ob
wolte er sich zum Bette des Preschafften hindücken
und neigen. Wolan HERR Jesu: so deine Krafft in
schwachen Leuten mächtig / so habe danck / für deine Väter-
liche Züchtigung und daß du uns oft matt werden lässest /
wie denn / qui se non fatetur infirmam, in eô non per-
ficitur gratia Dei; Wer nicht bekennet seine ohn-
macht / an dem erweist sich nicht Gottes Allmacht /
reko mercken wir / daß du uns lieb hast / las uns immerhin ge-
brechlich seyn / wenn du nur nicht fern von uns bist / was kan
uns schaden? Im Leben fürchten wir uns vor niemand /
denn so GOTT vor uns ist / wer wird wohl wieder uns
seyn? Im Tode sind wir getrost / wissend / wo Menschen
Hülffe ausgehet / so gehe deine ein / Wir sagen mit dem See-
ligem Mit-Bruder aus seinem Lebens Lauff: An meinem
letztem ende tröste ich mich mit dem frommen Prior
zu Reinharts-Brunn: JESUS ist mein Testament
und meine Gerechtigkeit / ich spreche mit Ambrosio:
Etiam si nihil habeo, omnia habeo, quia JESUM ha-

Pl. 118, 23.

August.
serm 59.
de V. D.
cap. 11.

August.
l. 1. con-
tra Pe-
lag. c. 12.

Rom. 8,
32.

Christliche

beo, ob ich gleich nichts habe / noch habe ich alles / denn ich habe Jesum. Ich sterbe heut oder morgen / so kan ich doch sagen / meine Seele und meine Kinder wird Gott versorgen.

Dieses giebt uns anlas folgenden Trost mit anzufügen : Ob Gott die Bitt erhöret nicht / Ers doch zu unserm besten richt. Manchem wills nicht ein daß Ihn der Herr vergebens ruffen läffet / er disputirt mit Ihm / wo bleiben deine Verheissungen / ruffe mich an in der Zeit der Noth / so will ich dich erretten und du solt mich preisen. Warlich / warlich ich sage euch / so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird ers euch geben / ich habe lange gnug geschryen umb Gesundheit des Leibes / umb lebensmittel / umb erhaltung der Meinigen / sehe aber nicht / das ich erhöret werde. Diesem einwurff begegnet der Heilige Hieronymus folgender gestalt : Bonus Dominus, qui sepè non tribuit, quod volumus, ut tribuat, quod malleamus, gnädig und Barmherzig ist der Herr / der uns oft nicht giebt / was wir wollen / damit er uns geben könne / was wir wolten oder begehren würden / wenn wirs verstündē ; Er höret unser Gebet und thut wornach wir uns sehnen / so es unserer Seeligkeit vorträglich ist / giebt er nicht was wir bitten / so giebt er uns was bessers. Der Herr ist unser Arzt : hoc utique agit, ut sanet omnia, sed agit judiciō suō, non ordinem sanandi accipit ab ægrotō, wie Augustinus lehrt / Sein ganzer Sinn steht dahin daß er alles heile / doch thut er solches nach seinem bestem Verstande und läffet Ihm vom Franckem nicht maas geben / was er thun oder lassen solle. Ist doch allhier kein ewiges Leben ! Wenns nur Gott so macht / daß
wir

Pf. 50. 15.
Joh. 16,
24.

In Epist.
ad Pau-
lin. ap.
Esth. p.
529.

Exod. 15,
26.
de nat.
& grat.
c. 23.

Reich Predigt.

wir des Himmels nicht verlustig werden / wohl uns! Wer achtet das Zeitliche / Vergänglichliche / Nichtige? Seelig ist der / welcher mit David oder vielmehr dem HErrn Christo rühmen kan: Der HErr ist mein gut und mein theil / das Los ist mir gefallen auff's liebliche / mir ist ein schönes Erbtheil worden.

Ps. 16, 6.
7.

Worden ist solches allbereit der Heil. Seelen des verbliebenen Herrn M. Ritters / von dessen Leben und Ableben / mehr den Alten Gebrauch zu halten / als das es die noth erfordert / nach dem sein Christlicher Wandel Stadt- und Land-kündig / die hinterlassenen E. L. folgendes vorzulesen gebeten haben.



Lebens



Lebens-Lauff.

Vest der Weyland Ehrwürdige / Vor-
Achtbare und Wohlgelarte H. M. Valentinus
Ritter / wohlverdienter *Diaconus* allhier auff diese Welt
Geböhren worden *anno Christi 1597* am Tage *Matthiae*
den 24. Febr. und folgendes Tages von H. Burchardo
Crabateln S. wohlverdienten *Archi-Diacono* durch die Heil. Tauf-
fe dem Buche des Lebens einverleibet worden / die Taufzeugen
waaren der Ehrenveste / Achtbare und Wohlweise H. Bürgermei-
ster Johann Zabler / der Ehrsame Andreas Köttig / Becker / und die
Tugendsame Jungfraw / Anna Kaumin / hernach Pfarrer in zu E-
bersbach. Sein Seel. lieber Vater ist gewesen / der Weyland Eh-
renveste und Wohlgelarte H. Valentin Ritter von Sangerhausen
trewer und ins 44. Jahr wohlverdienter *Cantor* allhier / der durch
Andächtiges Gebett Ihm unnd andern Kindern nicht zwar gros
Gut / doch einen Ehrlichen Nahmen und Gottes Seegen hinter-
lassen. Seine liebe Mutter / so Anno 1603. seelig Verstorben / da er
nur 6. Jahr alt gewest / waar / die Erbare Jungf. Anna / des
Nahmhaften *Blasi Thielens* / Bürgers und Sattlers allhier Seel.
Tochter. Weil er nun ein Mutter waiflein worden / so hatt er sich
bey der ersten Stieffmutter wohl etwas schmiegen müssen / so Ihm
doch zu allen guten gereichet. Als er ferner den grund der *pietet* und
Lateinischen Sprache gelegt / der Vater auch unvermögend gewe-
sen 2. Söhne studieren zulassen / hatt er ihn sich zuversuchen gen Leip-
zig zu H. M. Johann Rhenio / *Conrectore* und H. Setho Calvisio /
weitberühmbten *Cantore* und *Chronologo* verschicket / die haben Ihn
auff die Thomas-Schule befördert / nach dem er über ein viertel
Jahr *expectirt* und unter des einem vornehmen *Patritio Lunebur-*
genfi

Lebens-Lauff.

gens auffgewartet. Zu *Rectorn* hatt er Bornehme Leute gehabt/ bey welchen allen Er über 5. Jahr geblieben und wohl *proficirt*. Nach dem er ferner allhier das *Bogelische Stipendium* genossen/ ist er auff das *Pauliner Collegium* gezogen / die *Studia Philosophica* zu *continuiren*/ dazu ihm weiter zustatten kommen das *Chursl. Stipendium* in die 5. Jahr. Anno 1623. den 30. *Januari* ist er *Magister artium* und hierauff bekant worden mit dem Welberühmtem Manne *D. Henrico Höpfnern SS. Th. D. Professore Primario* und *H. D. Christoph Pincterten / Chur-Sächsischem Cammer-Rath* Seel. dessen einigen *Stieff-Sohn* er mit gutem lobe *informiret*. Anno 1625. hatt er sich umb das *Vacirende Reſtorat*. Ammt zum *Hann* beworben und dasselbe für andern bey dem *H. Ephoro H. M. Langevoigten Seel. und E. Ehrens. und Wohlweisen Racht* erlanget/ es auch mit solcher *trewer fleis* und mühe verwaltet/ das ihm seine wohl *informirte Discipel* je und je gut zeugnüs gegeben haben. In den *Heil. Ehestand* trat unser *Seel. H. Collega* in *Gottesnahmen* Anno 1628. mit der dazumahl *Erbarn und Ehrentugendsamen* *Junger Saren/ des Ehrwürdigen/ Achtbarn und wohlgelarten H. M. Köpzigens/ wohlverdienten Pfarrers zu Delsnik und Schäßgen Eheleiblichen lieben Tochter/ welche ihn als ihren Eheherren geliebet/ geehrt und samt der trewfleißigen Kinderzucht sich also gehalten/ das er bey der schweren Schularbeit an ihr seine lust und freude empfunde. Der wohlgeführte Ehestand ist auch von Gott dē Herrn gesegnet worden/ das die *Christlichen Eheleute* mit einander gezeuget haben 8. Kinder 4. Söhne und 4. Töchter / davon 2. Söhne die Welt kaum angeblicket und 3. Töchter in ihrer besten blüte *Verstorben*. Die übrigen sind *H. Valentinus Theol. Stud.* und *Johannes der Jüngste / von welchem die Eltern gute Hoffnung geschöpffet hatten. Die Tochter aber die Ehrentugendsame Fr. Sara/ des Ehrwürdigen/ VorAchtbarn und Wohlgelarten H. M. Daniel Meißners / wohlverordneten Pastoris zu Schmiedeberg Eheliche Haus-Ehre. Nach dem Anno 1637. H. Samuel Schencke unterster *Diaconus* an der *Pest* seeligverstorben und der *Seelige H. M. Ritter***

D

Ritter

Lebens-La. ff.

Ritter von vielen Vornehmen Leuten um die stelle anzuhalten ermahnet worden/ hatt Er sich gebühlich in Gottesnahmen darumb beworben/ in betrachtung der vielfältigen Haupt beschwerung und anderer von der Schularbeit zugestossenen zufälle. Als nun die Prob-Predigt verricht/ ein Ehrenveste Rath und Gemeine ihn einhellig erwöhlet/ ist Er von dem Hochlöblichen Obern-*Consistorio ordiniret* und *confirmiret* worden. Dieses *Diaconat* Antritt hatt er in Gottesnahmen angetreten und mit aller trewe und fleiß/ nach verliehener Gabe Gottes gern und mit viel wachen und sorgen verrichtet/ dessen gründliches zeugnis gegeben haben und geben werden alle *Collegia*/ anvertraute Kirchkinder und ganze Stadt/ die an Seiner Heilsahmen Lehre/ *eyfer/pietet/demuth* und *sinceritet* auch *exemplarischem* wandel in allen vorkommenden verrichtungen und unverdrossenen auffwartungen eine gute gnüge gehabt haben. Seine Friedfertigkeit und demuth ist auch wohl bekant gewesen. Seine *Catechismus*/ Epistel auch Leichen-Predigten und Abdankungen hatt er also abgelegt/ das er dessen Ruhm und Ehre erlanget und durch seinen unverhofften hintritt ein Herzkliches verlangen hinter sich gelassen. Seine Naturverderbung/mangel und gebrechen hat Er erkannt/ in seinen *Confessionibus* betawret/ betawert und sich trosts zur gerechtigkeit erholet im Heil. Abendmahl welches er kurz zu vor *Misericordias Domini* Persönlich und exemplarisch in der Kirchen wohl empfangen/ seinem H. Beicht Vatter andeutende/ daß es ihm eine sonderbaare freude gewesen und diene zubekantnis seines glaubens/ zu einem Seel. Valet für der ganzen gemeine. Weil es ihm aber sauer worden in Seinem Amte/ nebenst vielfältigem Creuze/ so wohl in seinem sorgfältigem Wittwerstande und angetretenem Alter/ so haben sich Leibes beschwerungen an den schenckeln/ der seite und magen befunden/ daß er dieselbe für vorboten des Todes geachtet/ aber nicht gänzlich gemeinet neben seinen Freundē/ daß er so bald in weniger zeit werde einbrechen/ zumahl es an *medicamenten* nicht gemangelt/ wenn nur Gott dieselbe gesegnet hätte; aber sein Rath ist anders/ wiewohl gut und heilig gewesen/ welcher
auch

Lebens-Lauff.

auch von dem H. Patienten erkannt und angebetet worden. Es schlug endlich mit zu eine verstopfung von oben und unten / daß die Natur mußte unterliegen aber sein Gebeth / Glaube / Liebe / Hoffnung / Geduld / thate oben liegen. Als sein H. Reich Vater Ihn erinnert / ob er auff den H. Christum / den er gelehrt und treulich gepredigt / gern wolte Leben und Sterben und alles bis zum Seeligem ende drauff lassen gestalt seyn / so hatt er herzlich und klärlich ja gesagt und vielmahl die kurtzen Christlichen wortte geführet : Jesus ist mein und ich bin sein ! An andern gebeten und trost sprüchen hatt es gar nicht gemangelt / nebenst gläubiger *application* mit seuffzen / bis das gehör und Sprache Ihm entfallen und er in seiner *lucta* zur Seeligen *eluctation* mitleydig und andächtig von den lieben Seinigen müssen gelassen werden / bis er sanfft und Seelig ohne wancken in Christo seinem Heyland eingeschlaffen / an vergangener Mittwoch Abends umb 6. Uhr / seines ehrlichen Alters 60. Jahr 8. Wochen und einen Tag.

Schluss.

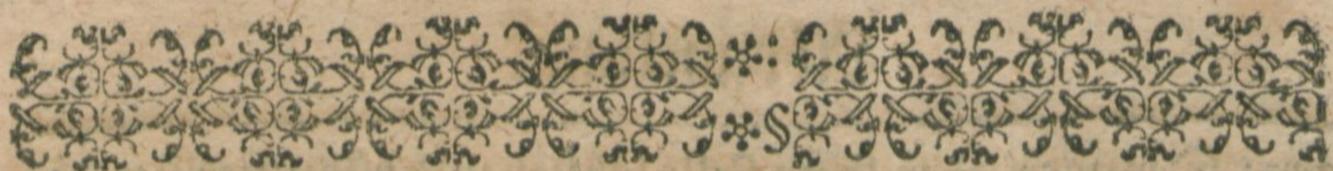
Eine schöne lehre giebt der Apostel Paulus allen streuen Zuhörern / wenn er spricht : gedencket an Ewere Lehrer / an Ewere Probste / Bischöffe undt Superintendenten / wie denn solche titul einerley bedeuten dem Tertull. Cypr. August. und Claudio Espensæo / Die Euch das Wort Gottes gesaget haben / welcher ende schawet an / ob ihr bisher dero wohlverhalten aus der acht gelassen / so durchwandert ihr leben und sterben nach deren hintritt auff's newe und folget ihrem glauben nach. Gedencken sollen sie an selbige / folgen sollen sie ihnen. Dis lasset auch euch gesaget seyn / lieben zuhörer. Wir haben nunmehr bestattet den ehrlichen und exemplarischen H. M. Rittern / Seel. gedächtnis / ich mache mir aber keinen

Hebr. 13,
7.
Esth. p.
1082. Dn.
D. Hulse-
sem. in
Anti-
Hagero
p. 482.

Lebens-Lauff.

zweiffel/ ihr werdet noch oft an ihn gedencen und ihn wohl
vermissen; ob wir seines gleichen an Kunst und erudition
wieder erlangen/ das steht dahin/ aber so trewherkigen
biedermann/ so andächtigen Beter/ so untadelhafte
Priester bekombt ihr nimmer wieder/ folgen solt ihr Ihm
auch im Leben und im Tode. Sein Leben waar un-
sträfflich: Heute zu Tage will sich die Welt unner eher
richten nach dem Leben der Geislichen als nach der Lehre;
wohl gut/ hatt jemand lust zu folgen/ der folge H. M. Rit-
tern/ Sein Haus waar eine Kirche/ sein Herz ein Tempel
und sis der Hochgelobten Dreyfaltigkeit! Sein Todt
waar Heilig/ denn auff denselben hatt er sich vorlängst be-
reitet/ wie er denn in seinen Lebens-Lauff diese wortt gerü-
cket: Als Hieronymus sich abstudieret und abgemat-
tet hatte/ seuffzete er nach einem Seeligem stündlein:
Also sag ich auch: O du liebes stündlein/ O du ge-
wünschtes stündlein/ brich doch herein/ las dich se-
hen Jesu/ las mich doch sehen den meine Seele liebet!
O du Seeliges! O du Frewden stündlein/ kommt
und bringe mich zur Ewigen ruhe! Wer mit diesen ge-
dancken die Augen zu thuet/ in einem Augenblicke wird Er
sie auffthun zur Ewigen Frewde! Das würcke in mir und
euch die Krafft der schwachen/ Christus Jesus/ Ihm
verbleibet/ sammt dem Vatter und Heiligem Geist/
macht stärke und Herrligkeit/ Amen!

Ange-



Angehengter kurtzer Sermon/ oder
Abdankung/

So bey der sehr Volkreichen Leichen bestattung
des Ehrwürdigen/ Vorachtbarn und Wohlgelahr-
ten Herrn M. Valentin Ritters/ bey dieser Stadt-
Kirchen alshier wohlverdienten Trewfleißigen
Diaconi/ uf dem Coemiterio gehalten/
und uf begehren auffgesetzt
worden/

von

M. Johanne Webern/ Chemnicensi,
dieser Zeit Diacono Medio daselbst.

SchEhrwürdiger/ Wohl- und Ehrwürdi-
ge/ Ehrenveste/ Großachtbare/ Achtbare/
Hoch- und Wohlgelarte/ Wohlweise/ Eh-
renwohlgeachte/ Kunstreiche/ Erbare/ Ehr-
sahme und Nahmhaffte/ Insonders Groß-
günstige Herren/ Vornehme/ Berthe/ auch Gute
Freunde/ Wie auch Viel-Ehren-Zugendreiche/ Zu-
gendsahme Frauen und Jungfrauen./

Nicht gar uneben wird der Menschen leben einer
Comedia/ oder Spiel verglichen/ nach welchen mann fra-
get/ nicht wie lang dasselbe gewehret; sondern wiewohl es
agiret worden/ und abgelauffen sey. Unser S. Herr Col-
lega hatt zwar in dieser Welt-Comediâ eine kurze Zeit az-
giret/ den wir allerseits noch lenger hetten agiren sehen mö-
gen;

D ij

gen;

Abdankung.

gen; Dennoch aber seine stelle loblich und rühmlich vertre-
ten / und zwar.

I. In Theatro oppidanæ hujus Scholæ, Auff dem
Schawplan dieser Stadtschule / der Er in die 14. Jahr ge-
dient / ufgewartet / und wohl genüset hatt. Nicht allein
mit lehr und unterricht; sondern auch mit gedult und leiden.
Denn gleich wie man einem engen faß spunde nicht alles ü-
ber einen hauffen einfüllen kann. Also gehöret großer fleiß
und gedult darzu / wenn der Jugend was heilsames beyge-
bracht werden soll! Da muß ein fleißiger Schul-Modera-
tor erfahren.

I. Ingeniorum stupiditatem, ungehörnte und unge-
stirnete Köpffe / welche wenig begreifen und fassen können.
Quodlibet enim recipiens non recipit ad modum im-
primentis, sed pro modo receptivitatis suæ. Wie die
Metaphysici reden. Non enim ex quovis ligno fit
Mercurius denn nicht aus einem jeglichen Holz kan ein
Marienbild geschnitet werden. Et nihil invitâ Minervâ fa-
ciendum, und man soll nichts vornehmen / darzu man von
Natur nicht geschickt ist / wie Cicero redet. Dennoch a-
ber sollen die Schüller / die ihre Lectiones langsam fassen /
nicht als bald aus der Schule gestossen werden. Denn es
kann wohl offtermahls solcher mangel durch fleißigen un-
terricht / und stete übung ersetzt werde. Nihil enim tā diffi-
cile est, quod non assiduo usu & exercitatione aliquis
assequi possit. Den nichts ist so schwer / das einer durch ste-
tige übung nicht erlangen könnte / wie Manutius Ciceronis
filius redet. Xenocrates war anfangs sehr ungelehrig
was thate mit ihm sein Præceptor Socrates? Traun / Er
jagte

Abdankung.

jagte ihn nicht bald aus der Schulen/ sondern hatte gedult mit ihm/ und bracht ihm durch seine Leutseligkeit endlich weit/ das Er Philosphorum gravissimus, der ansehnlichste Mann unter den Gelehrten geschicket wurde! Das hatt unser Seel H. Collega/ an vielen auch gethan.

II. Ingratorum pravitatem, Böse und undackbare Kröpffe/ die ihm seine müß und arbeit mit undanck belohnen. Den Eltern und Schuldienern.

Acquivalens precium reddere nemo potest, kann kein gleicher und gnugsamer lohn gegeben werden. Welches Alexander der Große Wohl verstande/ drümb sagte Er: Se à parentibus quidem vitam naturalem habere: Præceptore verò benè vivendi rationem von seinen Eltern hette Er zwar (nechst Gott) das Natürliche Leben: Aber von seinem Præceptore dem Aristotele hette Er studieret und erlernet/ wie Er recht und wohl Leben solle. Aber wē wird in der Welt mit mehrē undanck abgelohnet/ als eben den Schuldienern? Da weiß mancher leichte Geselle nicht/ wie er spöttisch gnug von ihnen reden soll / und das thun wohl offtermahls die Gelehrten selber. Plato der Schregelehrte Mann nennete den Aristotelem einen Maul Esel denn wenn derselbe die Milch von seiner Mutter gezogen und gesogen hatt / schlegt Er sie nochmahls mit den füßen. Das thate Aristoteles auch. Er hatte Seine Kunst und Weisheit von dem Platone erlernet; hernach richtete Er eine Schule auff/ und disputirete öffentlich wieder ihn! Wennes nun also hehrgehet/ so gehöret gedult darzu. Regium enim est, benefacere, & malè audire. Es ist eine Königliche arth/ gutes thun/ und übele nachrede hören müssen.

Alian.
Lib. 4.

Abdankung.

müssen. Solte dergleichen unserm S. Herrn Collegæ in
Seinem Rectorat nicht auch begegnet sein? Ein fleißiger
Schul-Moderator muß erfahren.

2. Reg.
4. 38. &
seq.

3. Preciorum vilitatem, Einen geringen und schlech-
ten lohn: Keine Arbeit ist verdrüßlicher / als den ganzen
Tag mit den Schulknaben zubringen / und wird doch keine
arbeit weniger denn diese / belohnet. Es gehet bey ihnen ge-
meiniglich / wie in der Schulen zu Gilgal / do der Prophe-
ten Kinder / die Jungen Studenten mit Gemüse und Grü-
nen Kraut musten verlieb nehmen. 2. Reg. 4. Aber Gott
der H. & C. belohnet es. Oft durch eine glückselige stat-
liche Heyrath! und ansehnliche Nahrung! Mancher wird
aus dem Schultaube erhaben / und in ein vornehme & h-
ren-Ambt gesetzt / wie unsern S. H. Collegæ auch bege-
gnet ist. Wohl agiret hatt unser H. Collega, und seine
stelle rühmlich vertreten.

II. In Theatro hujus Ecclesie, Auff dem Schau-
plan dieser Kirchen / und zwar.

1. Tim.
4. 6.

2. Tim.
3. 13.
Syr. 24.
32. v. 39.

1. Diligenter legendo & informando, In dem Er
fleißig gelesen und unterrichtet hatt. Er wuste wohl / das /
wenn einer gleich / wie S. Paulus von Timotheo schreibet /
aufferzogen were in den wortten des Glaubens und der gu-
ten lehre / 1. Tim. 4. und von Kind auff die H. Schrift ge-
wust hette / also / das Er schon damahls / als Er ins Ambt
getreten / wehre mechtig gewesen zuermahnen durch die heil-
sahme lehre / und zu straffen die widersprecher / 2. Timoth.
3. So ist's / und bleibets doch war / was Syrach saget: Es
ist noch nie gewest / der das Buch des Bundes mit dem
Höchsten gemacht / das ist / die Bibel ausgelernet hette / C. 24
und

Abdankung.

und wird nimmermehr werden/ der es ausgründen möchte. Denn sein Sinn ist reicher/ weder kein Meer/ und sein wortt tieffer denn kein Abgrund. Derowegen so hielt Er stets an mit lesen/ nach S. Pauli Vermannung/ 1. Tim. 4. Laß offters über einen Text so viel/ das Er fast in ettwas dadurch confundiret wurde. Denn wer sich darauff begeben will/ das er das Gesetz des Höchsten Lehre/ der muß die Weisheit der Alten erforschen. Syr. 39.

C. 39. 1.

2. Decenter corrigendo & informando, In dem Er gebührend gestraffet und ermahnet hatt. Denn Er wußte wohl/ wie seine Seele uf der Zuhörer Seele gebunden wehre; und man seine Stimme müsse erheben/ wie eine Posaune/ getrost ruffen und nicht schonen/ dem Volcke ihr übertreten/ und dem Hause Jacob ihr sünde verkündigen; und wie Gott der HERR/ wenn es nicht geschee/ der Zuhörer bluth von der Prediger händen fordern wolle. Ezech. 3. Er hatte wohl eingenommen/ was Lutherus saget: Nisi strenuè utaris voce legis, metuendum est, ne ipsi damnati te accusent. Wo du die erste Gesetz Stimme nicht mit fleiß klingen lest/ so ist zubesorgen/ die Verdammten werden dich selbst anklagen/ das du sie nicht gewarnet hast.

Esa. 38. 1.

Ezech. 3.
18.

3. Confidenter erigendo & consolando, In dem Er seine Zuhörer frewdig getröstet und auffgerichtet hatt. Denn er wußte wohl/ das auch Ihm angienge/ was Gott der HERR bey dem Propheten Esaya befiehet/ wenn Er saget: Tröstet/ tröstet mein Volck/ redet mit Jerusalem freundlich C. 40. Dannenhero ließ er Er seine Beicht Kinder und Zuhörer nicht ohne Trost; Sondern besuchte Sie in ihrer Kranckheit fleißig; Zeigete ihnen/ wie Sie in allen

Esa. 40.
1.

vorfal-

Abdankung.

vorfallenden nöthen/auffvorhehrgehende Buße/auff Gott sehen/trawen und bawen solten. Wohl agiret hatt unser S. H. Collega.

Matth.
5.16.

Syr. 39.
7.

III. In Theatro Christianæ vitæ, Auff dem Schawplan eines Christlichen Lebens. Denn was er andere gelehret das hatt Er selbst fleißig practiciret; Ein stilles und eingezogenes Leben geführet/ wohl wissende/ das es heut zu tage nicht rathsam/ mit vielen Leuten umbzugehen Er war den Sünden feind / isonderheit den Ohrenbläsern. Dannenhero saget Er neulicher zeit wieder mich; Wenn es ohne diese wehre/ so könnte öftters unter vielen guter fried und eintrectigkeit sein! Er ließ sein licht leuchten für den Menschen/ das Sie seine gute werck sahen/ und Gott preiset. Matth. 5. kurtz! Wir haben an ihm verlohrn einen Trewherkiegen Lehrer / einen Exemplarischen Prediger / und Andächtigen Veter; Der sich des schadens Josephs angenommen / und wieder den Riß gestanden; der seinen Mund getrost auffgethan / und gebetet vor des gansen Volcks Sünde. Syr. 39. Wohl agiret hatt unser S. H. Collega.

IV. In Theatro suæ familiæ, Auff dem Schauplan seines Hauses. Denn was derselbe vor eine friedliche fruchtbare und gesegnete Ehe besessen mit seiner lieben Frawen Sara / Gebornen Kofwieginn/ das ist Ewer Liebe wissend. Derer früzeitiger hingang nebenst andern / auch in ettwas ein ursach seines Todes ist. Seine Kinder hatt Er mit gebürenden fleiß erzogen / Sie zur furcht des HERRN angehalten / wohlwissend / das Er von aller seiner habe/ nichts mehr/ denn diese/ vor dem Richterstuhl Christi bringen

Abdankung.

gen werde. Dahehr es auch gescheen/ das seine liebe Tochter vor wenig Jahren dem Ehrwürdigen / Vorachtb. und Wohlgelarten H. Daniel Meißnern / wohlberordneten Pastori zu Schmiedeberg vermehlet worden ist. Sein Eltester Sohn/ H. Valentin hatt aus der Churfl. Landschule Meissen und Löblichen Universitet so viel durch Gottes Genade gebracht/ das Er/docendo & informando alios, nechst dem Höchsten/ sein brod suchen und haben kann. Den Andern wird der Almechtige auch nicht lassen/ wo Er wird from sein und Gott fürchten. Das heist wohl agiret! Aber dieser Actus ist aus/ ies gehet ein ander an! Da unser S. H. Collega seine stalle wohlvertritt.

V. In Theatro sempiternæ gloriæ, Auff dem Schau-
platz des Ewigen Lebens / do Er der Seelen nach / schon
hin versetzet ist. Denn da bekommet Er der Treuen Lehrer
Lohn und Cron! Und zwar aus Gnaden / als eine durch
den glauben an Christum/gerechte Seele. Denn die Leh-
rer sollen dermahl eins leuchten / wie des Himmelsglanz/
und die viel zur Gerechtigkeit gewiesen/ wie die Stern Got-
tes immer und Ewiglich. Dan. 12. wie die Sonne in ihres
Vaters Reich. Matth. 13. Die Gerechten werden Ewiglich
leben/ und der HERR ist ihr lohn/ und der Höchste sorget
vor sie. Darumb werden Sie empfahen ein Herrliches
Reich/ und eine schöne Crone von der Hand des HERRN.
Denn Er wird sie mit seiner Rechten beschirmen / und mit
seinem Arm verteidigen. Sap. 5. Unser S. H. Collega.

Dan. 12.

3.

Matth.

13 43.

Sap. 5. 16.

seq.

Hatt nun alles unglück überwunden
Den Rechten Fried und besten Schatz gefunden /

E ij

Dar=

Abdankung.

Darnach Er auch gleich wie ein Christ gestrebet/
Dieweil Er lebet.

Sein Geist der lebt jetzund in großer Freude/
Ist angethan mit einem weißen Kleide
Und rühmet Hoch mit Englischen gedichte
Gottes Berichte!

Summa Er bedarff unserer Commendation nicht mehr:
Er hatt erlanget Famam in terris, gloriam in coelis.
Ruhm auff Erden/ Ehr in Himmel! Sein wird nun
mehr vergessen. Dieweil Er lebete hatte Er einen grossen
Nahmen/ und nach seinem Todt bleibet ihm derselbige
Nahme! Sein gedächtnis bleibet im Segen.

Syr. 39. 13
v. 15.

Das aber Ewer HochEhrwürden/ Wohl-
und Ehrwürden/ Ehrenbesten/ Großachtb. Achtbarkeiten/
Wohlweißheiten/ Erbarkeiten/ Herrlichkeiten und Gun-
sten aller Orden und Stände; Wie auch die Viel-Ehren
Tugendreichen/ Tugend samen Frawen und Jungfrawen
sich so Großgünstig/ Günstig und Ehrendienstlich erwei-
set/ und unsern S. Herrn Collegen das geleit zu Seinem
Ruhgewälblein geben/ auch bey diesem Actui Funebri bis
zu Ende in grosser frequens und Anzahl austauern wollē/
daran haben Sie allerseits volbracht ein sonderbares lie-
beswerck/ und bezeiget ihre beharliche affection, damit Sie
unsern S. verstorbenen Herrn Collegæ, wie im Leben/ also
auch im Tode und nach demselben zugethan gewesen/ undt
noch sein. Theils auch an Tag geben ihre schuldigkeit/
und dieselbe ableget. Dafür sich die Herren Söhne/ hin-
terlassene Hochbetrübte Fraw Tochter/ Geehrter H. En-
dam/

Abdankung.

dant/ Großgünstige/ Günstige Herren Schwäger / Brü-
dere und die ganze vornehme Freundschaft/ gegen alle und
jede nach Standes gebür bedanken thun: Sind auch er-
bötig/ nach vorkommenden occurrentien und begebenheiten/
solches wiederumb nach möglichkeiten zuserchulden und zu-
ersehen. Was noch übrig/ so befehlen wir den Leib der
Erden/ darein Er gesencket worden/ wünschen demselben
im Grabe eine sanffte ruhe/ dermahleins eine fröliche auffer-
stehung/ denen Hochbetrübtten Christliche gedult/ Lebendige
und beständigen Trost; Uns allen aber zu seiner zeit
eine G. Nachfarth/ umb Christi/ des durch-
brechers willen/ Amen.



O Col



O Collega senem cur me præcedis in
Axem?

Sic Domino placuit. Domino quoq;
fortè placebit

Te Successores suspendere. Vive Jehovæ,
Et morere, & fidi tandem cape præmia
Servi.

Samuel Richter, Archæodiaconus.

Ludit in humanis Divina Potentiarebus,
Fitq; noverca dies, quæ modò mater erat.

Sanus erat no viter Ritterus Præco salutis

Nunc vires fractas classica turba canit:

Vires & sensus morituros, jamq; minantes

Collegæ nostro fama suprema pio.

Nil lachrymæ natum profunt, mors invida tollit

Cui vitam multam credula turba vovet.

Cervus in immensum vivaces porrigit annos,

Corvus habet vitæ secula multa suæ:

Augur aquæ cornix sero defungitur ævo;

Cur nimis angustæ conditionis homo est?

Exiit

*Exiit in spinis senij vestigia Serpens:
Et sic peccatum causa & origo necis.
Ab! pietas, probitas luge, fle tota corona
Urbis! Nam occidit Vir pietate grauis;
Pro Te sollicitans Iouan, modus attamen esto
Luctus: nam reddet, qui regit astra suis.*

*Debitæ condolentiæ ergo
apponebat Collega*

*M. Johannes Weber / Chemnicensis,
p. t. Mesodiac-h. loci.*

*N*unquam bella piis, nunquam discrimina
desunt,
Et, quò cum certet, mens pia semper
habet.

*Nunquam bella tibi deerant, discrimina nun-
quam,*

*Quò cum certares, Vir pie, semper erat.
Vicisti tandem, superasti fortiter omnes,
Qui, RITTERE, tibi bella tulere diu.
Ecce corona tibi imposita est, promissa beatis,
Pectore qui forti conseruere manum.*

Hac

*Hac in eas vinctus Victor palatia Coeli:
Fama perennis erit, gloria sine caret.*

M. Jonas Blochwitz/ Haynensis
Scholæ patriæ R.

1.

R Ommir O Phoebus/ lege nieder
Deinen schönen Lorbeer-Strauch
Hilff mir singen Trauer-Lieder
Denn ich muß (wie billich auch
Ihr viel thun) aniesz trauren/
Vnd des Mannes Tod betauern.

2.

Der umb seiner Tugend willen
Zwar für andern würdig war/
Nestors Jahre zuerfüllen/
Jezund lieget auff der Bahr.
Darumb/sag ich/muß ich trauren/
Vnd desselben Todt betauern.

3.

Denn beschaut mann seine Tugend/
Fleißig hat er nach gestrebt
Der Geschicklichkeit und Tugend/
Nicht in müßiggang gelebt.
Darumb ich auch billich traure
Vnd desselben Todt betauere.

4. Ja

4.
Ja wie er an seinen Jahren
Zugenommen; so hat Er
Ehr und Ruhm (wie man erfahret)
Nach gejagt je mehr/ und mehr.
O wer wolte den nicht trauren
Vnd desselben Todt betrauren

5.
Summa wie er war demütig
Freundlich gegen jederman
From für Gott/dem Nächsten gütig
Zeug ich / und wer immer kan.
Darumb wir auch herzlich trauren
Vnd desselben Todt betrauren.

6.
Nun ob er hat müssen sterben/
Wird sein Nahm doch sterben nicht:
Denn man sieht in seinen Erben
Gleiches Vater-Zugend-licht.
Drumb will ich zu sehr nicht trauren
Vnd desselben Todt betrauren

7.
Schlaff nun wohl in sanffter Erden/
Werther Mann dem Leibe nach/
Bis wir zu dir kommen werden
Wo nicht eh /am Jüngsten Tag.

§

Hiermit

Hiermit hör ich auff zu trauren
Vnd dein letztes zubetauren.

aus schuldigen Mittleyden
Gesehet von

Martino Camentz

M. Valentinus Ritter / mittar-
beiter an dem Worte Gottes zum Hahn / Gh. a.

Nach der Buchstaben zahl

Ich bin gekrönet in dem Himmel / trocknet
ja ewer wangen und wartet in gedult

a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p. q. r.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.
s. t. u. w. x. y. z.
18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

Der Seelig verstorbene redet aus dem Grabe an
I.

Seine Herren mitarbeiter.

Euch laß ich in der Welt das Gottes Haus noch stühen /
Euch die zugleich mit mir den süßen Lebens saft
Der reinen Gottes Lehr aus Gottes Geist und Krafft
Dem Volcke flösten ein : ihr müßet noch mehr müssen
Vnd manch erkaltetes Herz zur Gottes lieb erhizen :
Mich hatt der grosse Gott von euch hinweg gerafft
Vnd mir in seinem Reich die Krohne zugeschaft :

Ich

Ich bin gekrönet hier / hier darff ich nicht mehr schweigen.
Was soll nun dieses naß das den erblasten Mund
Und Lippen so befeuchtt? Ach! trocknet eure Wangen
Und wartet in gedult: ihr solt zu rechter stund
In auch dergleichen Krohn allhier im Himmel prangen.
Hast euch die böse Welt? Gott liebet euch dafür:
Verschmäht sie euch? Ihr seyd doch eures Jesus zier.

II.

Seine Lieben Kirckkinder.

Gott Lob! ich bin hindurch! und eil' in Gottes schooß
In steter Ruh zu seyn: Die sauren Jammerstrassen
Die ich zudor betrat hab ich von nun verlassen
Und leb in Höchster lust als Jesus spielgenos:
Mein Jesus ist mein fels/ mein teil/ mein heil/ mein Loos:
Warumb wollt ihr denn jest so jammerträhnen fassen
Und mit der Augen bluht benehen alle gassen/
Da ich doch prang allhier in Gottes Seelgen schloß:
Ich habe nun die Krohn und bin bereit gekrönet
Der Himmel gönnt mir schon wo nach ihr Euch noch sehnet
Drumb wischt die Wangen ab und wartet in gedult
Auff Euer Jesulein/ das ich euch vorgeleget
Und tief in euer Herz auff Ewig eingepräget:
Mein Jesus liebet euch: Sein Vater ist euch hold.

III.

Seine betrübtten anberwanten

Ich / ihr allerliebsten meinen / Vater / Kinder / Bluts genossen
Ich /

I ij

Ich /

Ich ich gehe nur voran einzunehmen meinen Ort
Meinen Ort den mir mein Gott zugesagt in seinem
Wort:

Meine sauren Lebenstage sind nach wunsch einmahl ver-
flossen.

Ach! wie manche schmähe worte wurden auff mich ausge-
gossen

Wenn icht den icht jenen ich zeigte seines Herzens mord
Und zureißen mir fürnahm aus des Teufels schwefel-
pfort

Da solt ich von dieser Erden zu der Hellen seyn verstoßen.

Dieses alles ist vorbey: Jesus spricht icht selbst zu mir:
Komm du frommer treuer Knecht/ diese Krohne hab ich
dir

Bis auff jezund auff behalten: Hiermit sollst du seyn vereh-
ret:

Lebe hier ins Himmels saal/ leb in freuden sonder leid
Leb? und labe deinen Geist hier ohn end in Ewigkeit
Dein zuvor erlittnes Creuze ist in lauter Lust verkehret.

Dem Seelig verstorbenen zu schuldigen Ehren
verfertigte dieses in eil

Wolffgang Zimmermann/ der Freyen
Künste M. und gefr. K. P.

In Beatissimam *αὐτὰρ σὺν*

Venerandi ac Lectissimi Soceri

Dni M. Valentini Ritters/

Diaconi Haynensis vigilantissimi.

Chare

CHare SOCER, veræ Pietatis imago, Bonorum
Delitium, Templi suada, Corona Senum;
Si mea, si quicquam valuissent vota meorum
Non foret orta tua lumine nostra domus
Sed visum est aliter Domino, qui tempora vitæ
Constituit; Cujus velle, placere decet:
Vixisti, & cursu, dederat quem JOVA, peracto
In coelis tua mens sancta triumphat ovans.
Te portus, nos pontus habet; Nos stamus in armis
Palma tua est, ferimus nos, tua messis adest.
O adsit quoque nostra! Veni Jesu optime, surge,
Quos fera mors secuit, quos ligat onus amor.

fac. gener. mæstissimus

M. Daniel Meisnerus, h. t. Pastor
Schmidebergensis & *ἱερογίας* Kem-
berg, Adjunctus.

Ein Tag so traurig war / als da mit grossem leiden
Ich musste sehen Euch / O Lieber Vater / scheiden
Von mir: Kein grösser Freud wirdt seyn / als wenn
ohn klag/
Ich Lieber Vater / Euch werd sehn am Jüngsten
Tag.

Sara Meisnerinn /
als betrübe Tochter!

S iii

Trag

Frag-Klag-und Trost-reden über den See-
ligen hintritt des Herrn Vaters mit dem
Sohne.

Du ermattetes Herz! Du krafft meiner lenden!
Du zerritter sinn! Geschöpff von Gottes Händen/
Was leidestu für noth? was führt die thränen bach
So häufig aus den Augen? Was bringt solch un-
gemach?

Was bringt so schwere angst? Was macht das deine wangen
So nas/ dein Geist betrübt? Dein muth dir gar vergangene
Was windestu die hand? Was schlägestu die Brust?
Ist denn ganz ausgelescht des Herzens frewd und lust?
O mein Herz wil mir zerspringen/
Allerliebster Vater mein/
Ich mus meine Hände ringen/
Angst läst mich nicht frölich seyn/
Ich musz meine seuffzer fassen/
Weil du mich ickt wilt verlassen.

Vater/ der du mich vor diesen/
Als dein vielgeliebten Sohn/
Hast in Künsten unterwiesen/
Wilst mich ickt verlassen schon.
Wie kanstu mich also hassen/
So geschwinde von mir lassen?
Ich las dich liebster Sohn/weil Gott mich nun erwehlet
Als seine liebste Braut: welchs ist/ das dich ickt quelet
Daß deinen muth ganz bricht/ und dich zu flagen treibt/
Dein Augen fevrich macht/dich bald gänzlich entleibt.
Schweig

Schweig du hast deinen Gott / der weis dich wohl zuschützen /
Er sieht die noth / ob schon Er in der Höh' thut sitzen.
Versorgen wird Er dich hier / dort wird er all klag
Abwenden / wenn da künft der grosse freuden Tag.

Freylich mus Er seyn der Heiler
Meiner wunden mit seinem wort
Er mus seyn mein starcker Pfeiler
Das ich auff ihn als ein hort /
Vnd auff festen fuß mich gründe /
Das der trost nicht gar verschwinde :

Denn sonst würden heisse Zähren
Kinnen fort die backen ab:
Ach ! Ach ! der mich pflag zunehren /
Müß ich schreyen / ist ins Grab.
Der mich liebte / doch mit massen
Thu mich so geschwind verlassen

Vender Abschied

Nun ade liebster Sohn / jetzt werd' ich auffgenommen /
Der Herr der heisset mich im blauen zelt willkommen &
Leb from / Gottsfürchtiglich / wenn alls zurück sol gehn /
Wird Er dein Pfleger seyn / das du kanst feste stehen.

Nun so sol es seyn geschieden

Allerliebstes Vater Herr

Kan der Todt nicht seyn gemieden /

Jammert dich gar nicht mein schmerz.

Tausent-tausent gute nachte /

Du fährst hin / ich auch nach trachte.

Mit diesen beklagte Seines Herrn Vaterstodt der älteste Sohn

Valentin Ritter / der Hoch-heiligen

Gottesgelehrigkeit Ergebener.

Epitas

Zd 6510 - PK

Epitaphium Desideratissimi Domini Paren-
tis extractum à Filio mœstissimo.

ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα καλύπτει

Ψυχῶν πολλῶν Ποιμένα χρισόσεβον.

Ὁς μέγα κῦδος ἔηντε πόλει, τέκνοισί τε ἡμῖν,

Φῶς χάεισι σίλβων, ἥπιος, εὐσεβὴς.

Abschied von seinem verstorbenen Herrn Vater.

Uter Herze / du zeuchst abe

Auß der Welt / und gehst zu Grabe /

Einzunehmen Freud und Ruh /

Die dein Jesus richtet zu :

Mir / und andren deinen lieben

Ist an deiner stelle blieben /

Ben so sonst gehäuffter noth /

Hertzensleid umb deinen Tod.

Habe danck für müh und sorgen /

Die biß Abends / an von Morgen.

Deine groß' sorgfeltigkeit

Pfloge mir zur nutzbarkeit.

Fahr im friede ! Gott wils haben /

Aber laße deine gaben

Mir / der ich ickund allhir

Ubrig blieben bin von dir.

Fahr im fried ! Ich kans nicht wenden /

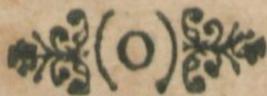
Bin zu schwach des Herren händen /

Du zeuchst weg / wo ich ickt bin /

Ich / wo du bist / komme hin.

Also schied schmerzlich von seinem Herrn Vater abe
der Jüngste Sohn

Johann Ritter.



107

m. 15

QK. 268,7

2

X

Die Stärke der
aus
dem 9. vers. des 12. C
Corinth. betra

Des Ehrwürdigen / Vorachtb

H. M. Valenti

trewfleissigen Diaconi

beschehen
den 26. April 1657. in

allda
und auff begehren he

Von
Gottfried Meisnero S
und Superint.

Wittenberg/ Gedruckt du

